

Thurgau lokal

Gegenwind

Der geplante Naturpark stösst in der Landwirtschaft auf wenig Gegenliebe. 39

Familie Erb muss Koffer packen

Eugensberg Das Bundesgericht hat die Beschwerde von Partnerin Daniela Sheridan abgewiesen. Bis zum 1. Mai muss der Pleitier aus Winterthur das Schloss in Salenstein definitiv räumen.

Ida Sandl
ida.sandl@thurgauerzeitung.ch

Die Geduld ist erschöpft und es gibt kein Rechtsmittel mehr. Am 1. Mai muss Rolf Erb mit seiner Partnerin und den Zwillingen Schloss Eugensberg räumen. «Es gibt keine Möglichkeit mehr, mit der Erb den Auszug nochmals verzögern könnte», sagt Martin Wenk, Chef des Thurgauer Konkursamtes. Sollte sich die Familie Erb widersetzen, würde sie notfalls sogar die Polizei aus ihrem Heim und Schloss holen.

Rechtsanwalt Matthias Hotz geht davon aus, dass dies nicht nötig sein wird. Er vertritt seit 13 Jahren die Gläubiger im wohl spektakulärsten Konkursfall der Schweiz. Der 9. Februar war für ihn und seine Mandanten ein Freudentag. Da hat das Bundesgericht die Beschwerde von Erbs Partnerin Daniela Sheridan und den Zwillingen gegen den Auszug abgewiesen.

Drei Monate konnte die Familie so den Termin hinauszögern. Rolf Erb selber, der un-



Das kunstvolle Tor vor dem Schloss Eugensberg. Die Zeit der Erb-Familie geht hier bald zu Ende.

Bild: Reto Martin

ermüdete Rekurrent, ist in diesem Fall nicht bis vor Bundesgericht gezogen.

Für das Konkursamt geht die Arbeit jetzt erst richtig los: Es hat einen Makler mit dem Verkauf des Schlosses beauftragt. Kein Thurgauer sei es, aber ein Schweizer mit internationalem Netzwerk. Obwohl es schon mehr

als zwei Dutzend Interessenten gibt, dürfte der Verkauf des Schlosses aufwendig werden. Wenk rechnet nicht, dass es dieses Jahr über die Bühne geht. Denn zum Schloss gehört neben einem Badehaus in Berlingen auch ein Gutsbetrieb mit etwa 80 Hektaren Landwirtschaftsland, das dem bäuerlichen Bodenrecht

untersteht. Das heisst, der Käufer muss bestimmte Bedingungen erfüllen. Die Einrichtung soll erst veräussert werden, nachdem der künftige Schlossherr entschieden hat, was er behalten möchte.

Auktion geplant für die teuren Autos

Die Oldtimersammlung soll einem Auktionator übergeben werden. Die zwölf Autos – darunter ein Mercedes 300 SL, Baujahr 1958 – könnten noch dieses Jahr neue Besitzer finden. Die Villa Wolfensberg in Winterthur hat das Konkursamt ebenfalls einem Makler übergeben.

Kompliziert dürfte auch der Verkauf der Schlosshof Immobilien AG werden. Zur Immobiliengesellschaft gehört das Zentrum Töss in Winterthur, in dem unter anderem die Migros und ein Hotel untergebracht sind. Noch ist offen, ob die Gesellschaft als Ganzes oder einzelne Objekte wie das Zentrum Töss separat verkauft werden sollen. Für beides gebe es Interessenten. Mit den potenziellen Gesamtkäufern

seien die Verhandlungen bereits angelaufen.

Was bleibt aus dem Konkurs für die Gläubiger? «Vorsichtig geschätzt einige Dutzend Millionen Franken», sagt Wenk. Bis jetzt habe man schon mehrere Millionen Franken erzielt. Das sind gute Nachrichten für die Gläubiger, die sich so lange gedulden mussten. Zu ihnen gehören etwa die Städte Zürich und Winterthur, bei denen noch Steuerschulden ausstehen. Dazu kommen einige Gesellschaften und auch Banken, bei denen Erb in der Kreide steht.

Im direkten Kontakt war Erb respektvoll

Der jetzige Erfolg sei auch ein Verdienst der Gläubiger, sagt Rechtsanwalt Hotz. «Wir konnten immer geschlossen auftreten, weil alle an einem Strick gezogen haben.» Hotz hatte mehrfach mit Rolf Erb zu tun. Auch wenn vor Gericht mit harten Bandagen gekämpft worden sei: «Der direkte Kontakt war stets anständig und respektvoll.»

Valentinstag Apfel im Mund tut Liebe kund

Es gibt etliche Arten, einen Apfel zu essen: in grossen Stücken, in kleinen Bissen. Manche beissen zuerst einen Ring rundum. Wieder andere schälen ihn. Dabei gibt es die praktischen Schnellschäler und die Ich-schäle-alles-an-einem-Stück-Rüster. Es gibt einige, die essen den Apfel mit Bitzgi, manche schneiden es raus und teilen den Apfel in Stücke. Dabei ist die Frage nun: Viertel? Achtel? Noch kleinere Stückli?

Mit dem Apfel ist es wie mit der Liebe. Es gibt die unterschiedlichsten Arten, aber niemand verschlingt sie mit nur einem Biss. Der Valentinstag aber will uns genau das verkaufen. Die Liebe an einem Tag festmachen. Dabei sollten wir besser das ganze Jahr über, Stück für Stück, Biss für Biss, die Liebe geniessen, anstatt uns auf einen einzigen Tag der Liebe zu versteifen. Und ausserdem wäre es sowieso gesünder, seiner Angebeteten einen Apfel zu schenken als Rosen, die im Winter nicht blühen, oder Schokolade, die ungesund ist und Pickel macht.

Sabrina Bächli

In der TZ von 1917 Erfolgreiche Krankenkasse

Berlingen. Am Sonntag fand im Rathaussaal bei zahlreichem Besuche die zweite Generalversammlung der Krankenkasse Berlingen statt. Die statuarischen Geschäfte fanden ihre rasche und glatte Erledigung. Es ist dem Vorstand gelungen weitere Kreise für die Idee der Krankenversicherung zu gewinnen; so ist bei der Kasse seit 1. November 1916 unter finanzieller Mithilfe der Schulgemeinde die gesamte Schülerschaft für Krankenpflege (Arzt, Arznei und Spitalbehandlung) versichert.

Ein aus Mitgliederkreisen geäussertes Wunsch, es möchte in die Leistung der Krankenversicherung auch die Wartung einer Krankenschwester eingeschlossen werden, ist im Laufe des Jahres seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt. Mit dieser Zweckbestimmung ist der Kasse auf 1. Januar 1917 von Herrn Kantonsrat A. Naegeli ein Legat im Betrag von 5000 Franken zugegangen. Ein Antrag des Vorstandes, die Kasse möchten einem noch zu gründenden Krankenpflegeverein beitreten, fand allgemeine Zustimmung. Die Finanzlage des Vereins ist günstig. Der Bilanz ist zu entnehmen, dass das Vermögen bereits 4392 Franken beträgt; der der Kasse für 1916 zukommende Bundesbetrag beläuft sich auf 1149 Franken. 293 Krankheitsfälle beanspruchten 4196 Krankentage in Krankenpflege und Krankengeldversicherung, was eine Unterstützungssumme von 2968 Franken zur Folge hatte. Die Mitgliederzahl ist von 255 auf 354 gestiegen.

«Der Samschtig-Jass ist der ideale nächste Schritt meiner Karriere.»

Sabrina Sauder
Pop-Schlager-Sängerin

Der Puur sticht Sabrina das Nell ab

Differenzler Am Wochenende war die Thurgauer Sängerin Sabrina Sauder zu Gast bei einer Aufzeichnung des «Samschtig-Jass». Sie bereitete sich am Computer auf die Sendung vor. Es war nicht das optimale Training.

So hatte sich das Sabrina Sauder nicht vorgestellt. Gleich 35 Differenzpunkte standen bei ihr nach dem ersten von drei Spielen auf der Tafel. Dabei traf sie nicht mal eine Schuld. «Bei der Vorbereitung wurde mir eingetrichtert, dass man nicht mit dem Puur das Nell absticht», sagt die Pop-Schlager-Sängerin aus Bischofszell, die in Sirmach zu Hause ist.

Leider ist dieses ungeschriebene Gesetz nicht bis zu ihrer Mitspielerin hinterhand durchgedrungen. Und weil Sabrina nebst dem Nell auch noch ein Ass abgestochen wurde, war der Fehlstart nach der ersten Runde perfekt.

Dabei fing alles so schön an. Anfang November flatterten bei Sauder via Facebook drei Zeilen herein. «Du, Samschtig-Jass am

10. Februar, chasch cho?» Absender dieser Kurzanfrage war der Weinfelder Radio- und Fernsehmann Reto Scherrer, der den Zuschauern als Aussenreporter des «Donnschtig-Jass» seit Jahren bekannt ist.

Scherrer ist auch zuständig für die Rekrutierung der Stargäste der Jasssendung, zusammen mit Cony Sutter vom Comedyduo «Sutter und Pfändler». Und diese zwei wiederum traten – wie

auch Sauder – im September im Abendprogramm der Hauptwiler Gewerbeausstellung auf. «Es sind manchmal mehrere glückliche Umstände, bei denen einfach alles zusammenpasst, dass man in einer Sendung landet», sagt Sabrina Sauder. Zudem musste die Aufzeichnung auch noch in der Region stattfinden, weil die Stargäste immer einen lokalen Bezug haben müssen. «Ich hatte mir erhofft, einst im «Samschtig-

Jass» auftreten zu dürfen», sagt Sauder. «Meine Musik ist hier genau am richtigen Ort. Die Zuschauer gehören zu meiner Klientel.» Das Jassen habe sie zwar auch gereizt, doch war ihr bewusst, dass die Jasssendung der ideale nächste Schritt ihrer Karriere sei. Beim Livepublikum kam ihr frischer musikalischer Auftritt jedenfalls gut an. Alle klatschten frenetisch mit. «Eine ganz tolle Stimmung», schwärmt Sabrina

Sauder. Geübt habe sie vor allem am Computer, denn «viele meiner Bekannten jassen zwar, aber fast keiner den Differenzler». Sie habe nie vier Personen zusammengebracht.

Ehrgeiziges Ziel nur in der Hauptprobe erreicht

Dennoch steckte sich die Sängerin das Ziel, nicht mehr als 15 Differenzpunkte in den drei Runden zu machen. «Ich bin schon ehrgeizig», gibt sie zu. Bei der Generalprobe am Freitagnachmittag ging der Plan noch auf: Sie gewann, mit 16 Differenzpunkten – doch bei der Aufzeichnung vier Stunden später machte ihr die Mitspielerin rechts einen Strich durch die Rechnung. Dennoch war es für Sabrina Sauder ein gelungener Auftritt. Rund 20 Bekannte drückten der Sängerin im Publikum die Daumen, und nach der Sendung baten viele unbekannte Fans um ein Autogramm. Sauder mutmasst, dass auch der Videodreh ihres neusten Liedes auf der Tamina-Brücke noch einige Fans in den «Ribelhof» nach Lüdingen gelockt hat. Der Dreh habe ihr in den Rheintaler Medien viel Publizität eingebracht. Ihr Auftritt im «Samschtig-Jass» bringt sie nun auch ins nationale Schaufenster.

Manuel Nagel
manuel.nagel@thurgauerzeitung.ch

Samschtig-Jass
mit Sabrina Sauder
auf SRF 1 am 4. März um 18.45 Uhr.



Sabrina Sauder spielt aus, beobachtet von Schiedsrichter Dani Müller.

Bild: Manuel Nagel